

EIN MITTELALTER-THRILLER VON
MARCELLO SIMONI

DIE
ABTEI
DER HUNDERT
SÜNDEN



ROMAN

emons: eBook

aus. »Verflucht sollt Ihr sein!« Er versuchte, sich aufzurichten, doch Arme und Beine konnten sein Gewicht nicht tragen. »Verflucht seid Ihr ... und alle Hunde aus Avignon!«, zischte er, ließ sich zurück zu Boden fallen und schloss erschöpft die Augen.

»Ich begreife nicht.« Der ältere Ritter wechselte einen schnellen Blick mit seinem Sohn. »Wenn er nichts bei sich hatte ...«

»Er hat es versteckt«, erklärte der Kardinal, »in einem Dorf hier ganz in der Nähe.« Er richtete sich wieder auf und streifte ein paar Grashalme von seinem Umhang. »Ich habe einige zuverlässige Männer losgeschickt, um es zu holen, daher rührte meine Verspätung. Sie sollten

inzwischen auf dem Weg hierher sein.«

Und tatsächlich tauchten wenig später fünf Gestalten im Mondschein aus dem Unterholz auf. Sie trugen genietete *Brigantinen* und weite schwarze Umhänge, deren Kapuzen sie tief ins Gesicht gezogen hatten. Der Größte von ihnen, von den anderen links und rechts flankiert, hielt einen kleinen Schrein fest an die Brust gepresst. Als die Gruppe den Kardinal erreichte, ging er vor ihm auf die Knie und reichte ihm das Behältnis wortlos.

Einen Moment lang betrachtete der Kardinal den Schrein fast furchtsam, bis er ihn schließlich ungeduldig öffnete.

Darin befanden sich drei Gegenstände.

»*Dominus meus et Deus meus*«, murmelte er mit bebender Stimme, dann bekreuzigte

er sich und zeigte den beiden Rittern ehrfürchtig den Inhalt. Gespannt musterte er ihre Mienen und wartete, ob sie sich dazu äußerten. Als das Schweigen andauerte, ergriff er selbst das Wort. »Ich werde den Kelch an mich nehmen, und der Prinz wird die Lanzenspitze zur Aufbewahrung erhalten«, sagte er gewichtig. »Was Euch betrifft, Majestät ...« Er nahm den dritten Gegenstand aus dem Schrein, um ihn im Licht einer Fackel zu betrachten. Es war eine kleine Pergamentrolle.

Als der König sie erblickte, löste er sich aus seiner bewundernden Erstarrung. »Die steht mir zu«, sagte er und entriss dem Kardinal die Rolle, »und mit ihr das Geheimnis.«

Der Kardinal schien zunächst etwas einwenden zu wollen, doch dann presste er schicksalsergeben die Lippen zusammen. »So soll es sein, Majestät«, sagte er schmeichlerisch. »Sie wird Euch gehören, bis wir beschließen, ihre Existenz zu enthüllen.«

»Dennoch, Eminenz ...«, entgegnete der König misstrauisch. »Verzeiht mir meine Beharrlichkeit, aber sollte Euch in der Zwischenzeit ein Unglück ereilen oder sollte ich Euch nicht mehr erreichen können, wie könnte ich die Echtheit dieses Dokuments belegen?«

Der Kardinal seufzte. »Ihr habt recht, ohne meine Beglaubigung könnte es für eine Fälschung gehalten werden. Lasst mich kurz überlegen.« Er betrachtete die

kleine Rolle schweigend, dann nickte er, streifte seinen rechten Eisenhandschuh ab und zog den goldenen Ring vom Ringfinger. »Legt den hier dazu, als Garant für meine Worte«, sagte er und übergab ihn dem König. »Aber gebt gut auf ihn acht, zeigt ihn niemandem, ehe der richtige Moment gekommen ist.«

»Dann, wenn wir uns wieder treffen«, sagte der König, während er den Ring an sich nahm, »und zwar vor dem Papst.«

Der Kardinal lächelte verschwörerisch. »Dann, wenn Euer Sohn Kaiser wird.«

Als die drei Männer forttritten, ließen sie den nackten, reglosen Körper in der Mitte der Lichtung zurück.

Doch Facio di Malaspina war noch am Leben.